

„Familienzentren sind nix Neues“!?

Erfahrungen aus der Projektbegleitung in
Herford

Prof. Dr. Rainer Dollase

Universität Bielefeld, Abt. Psychologie
Didacta, Köln, 1.3.2007, 12.00 - 12.45Uhr,
Marktplatz Sonderschau

Gliederung

- Der demographische Wandel und seine Folgen
- Familienzentren als eine Antwort ?
- Ein ordentliches Stück Arbeit: Zur Psychologie der Reform

- Der demographische Wandel

Familienzerfall...

- Geringer Kinderwunsch (1,5) Männer wollen seltener Kinder
- sinkende Geburtenziffern (1,39)
- Zunahme Scheidungen und Wiederverheiratung (Patchwork)
- Zunahme Einpersonenhaushalte (37%)
- Zunahme Einelternfamilien
- Zunahme nicht ehelicher Gemeinschaften
- Höheres Heirats- und Elternalter

Familienideal...

- Über 80% der Jugendlichen leben immer noch bei ihren leiblichen Eltern (Stadt/Land)
- Geschiedene oft ohne Kinder
- Familie immer noch Idealbild, Einehe immer noch Ideal

These

- Familie nicht im Zerfall, sondern in der Anpassung
- Perfekte Lösungen allerdings noch nicht in Sicht

Warum?

- Wirtschaftliche Entwicklung - Erwerbstätigkeit der Frauen zur Wohlstandssicherung nötig
- Selbstverwirklichung ohne Anhang leichter - Ehe, Familie und Kinder als Risiko
- Rationale Lebensplanung - wer nachdenkt, bekommt keine Kinder
- Säkularisierung des Lebens - keine Schranken
- Die eigene Kindheit war nicht schön...

Anspruchsvolle Zielsetzungen für heutige Eltern

(Huinink & Brähler, 2000)

- eine bewusste Entscheidung für das Kind herbeiführen
- egalitäre Gestaltung der Geschlechterbeziehungen
- optimale und selbstverwirklichende Lebensgestaltung
- verantwortungsvolle Elternrolle
- Ideale Partnerschaft

Angst, die Ziele nicht zu erreichen....

- Kinder/Partner werden nicht so, wie sie sollen
- Beziehungen scheitern
- Senkung der Freizeitqualität
- Senkung des Lebensstandards
- nicht so glanzvoll leben zu können, wie die Bezugsgruppen...

- Was können wir gegen Familienzerfall und nachlassende Geburtenhäufigkeit tun?

- Zwei Antworten:
- Zuwanderung
- Anreize für Kinderwunsch schaffen

Wodurch ist Steigerung der Geburtenrate zu erreichen?

- z.T. nach Meinung der Befragten (2006):
- **Zeit** (Teilzeit, flexible Arbeitszeiten)
- **Geld** (Kompensation der materiellen Nachteile)
- **Kinderbetreuung** (hoch flexibel)
- **Sicherheit** für die Karriere des Kindes
- **Erziehungskompetenz** verbessern

Welche Steigerungsquoten sind durch Familienpolitik zu erreichen?

(Höhn&Schubnell, 1986)

- Je nach Studie: 0,1 bzw. 0,2 bis 0,3 der Fertilitätsrate
- aber: Abwärtstrend kann gestoppt bzw. abgeschwächt werden
- erschlossen aus internationalen Vergleichen

Der eigentliche Grund:

- wir sind durch die moderne Welt so deformiert, daß wir Kinder als Problem und Störfaktor der eigenen Selbstverwirklichung erleben
- es fehlt uns an der kindgerechten Gestaltung des Lebens

- Familienzentren als eine Antwort ?

Kinder-und Familienzentren in Deutschland

- nach dem Grundlagenbericht des Deutschen Jugendinstitutes e.V. - **DJI** (Angelika Diller)
- Ca. 50 Einrichtungen in Deutschland

Familienzentren sollen:

- die Grundaufgaben einer Kindertages-einrichtung erfüllen
- Zentren vorschulischer Sprachförderung sein
- mit Familienberatung, -bildung und -hilfe kooperieren
- Tagesmütter und -väter vermitteln
- U3 Angebote machen
- Angebote für Migrantenealtern bereithalten etc.

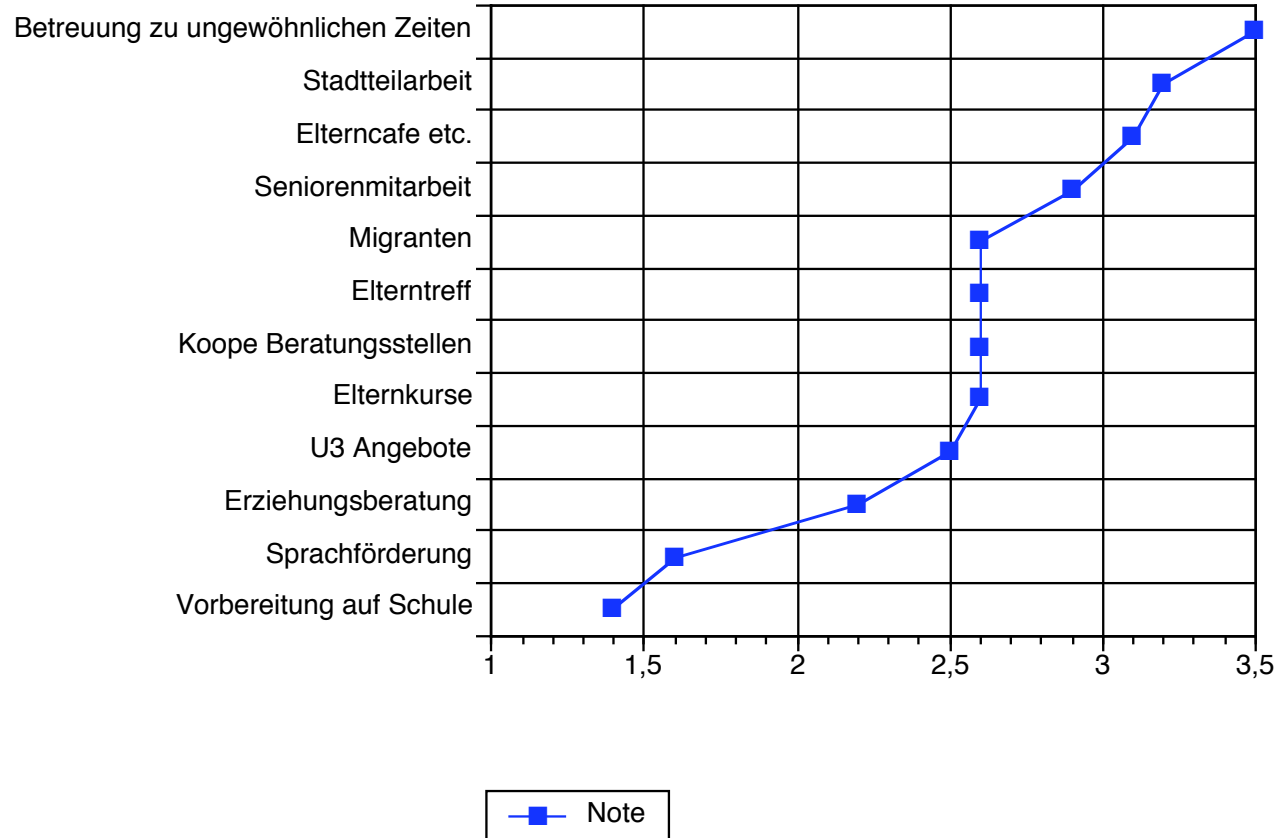
Landeskriterien 2006

(PädQuis - Evaluation)

- Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien (niedrigschwelliges Angebot)
- Frühkindliche Bildung
- Elternbildung und Erziehungspartnerschaft
- Tagespflege (z.B. Vermittlung, Kooperation)
- Angebote zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (U3, nach 17Uhr,
- Sprachförderung und interkulturelle Aktivitäten

Was wollen Eltern in Herford?

Wichtigkeit von Zielen in Schulnoten, N= 152



- es gibt schon einige bekannte Vorbilder...

Beispiel: Monheim

Verbund von 5 Kindertagesstätten verschiedener Träger in einem Stadtteil zur

Verhinderung von Armutsfolgen.

Ausbau einer Präventionskette von der Geburt bis zur Berufsausbildung

Das Projekt wurde mehrfach ausgezeichnet !

Mo.Ki

Stärken stärken – Schwächen schwächen

unterstützt Familien

fördert Kinder

stärkt Eltern

baut die Qualifizierung
der Fachkräfte aus

praktiziert Vernetzung

gestaltet Übergänge



BLAUER ELEFANT

**Essen – Stadtmitte - Viele Hilfen aus einer Hand -
Fahrdienste, einen pädagogischen Mittagstisch,
verschiedene Beratungsdienste u.
Therapieangebote, umfangreiches
Bildungsangebote für Eltern, etc.**

Leitbild



- > Die Menschen im Zentrum sind die wichtigste Ressource
- > Wir sind Dienstleister und Partner für Familien
- > Respekt und Wertschätzung haben höchste Priorität
- > Wir definieren uns als „Lernende Organisation“
- > Äußere Einflüsse und externe Partner sind für unsere Arbeit und Weiterentwicklung von existenzieller Bedeutung

Frage: „Woran liegt es, dass Sie so viele Migranten
haben erreichen können?“

Antwort: „ Ich glaube, das liegt an uns...“

(Auftaktveranstaltung Familienzentren März 2006, Herford)

“Du bist die Methode”

... und nicht die organisatorische Antwort auf ein Problem...

Positive soziale Interaktion

- ist eine erfreuliche soziale Interaktion
- sie hilft uns, die Welt zu bewältigen, sie lenkt ab, sie bestärkt uns, sie ist interessant, sie macht Freude
- sie hilft uns, uns untereinander verbunden zu fühlen
- sie hilft uns, uns gegenseitig vertraut zu fühlen

Probleme

- Es fehlt ein Konzept - bislang nur Ansammlung von Dienstleistungen
- Kernaufgaben noch nicht hinreichend bewältigt
(Bildung – Erziehung – Betreuung)
- Qualifizierung von Fachkräften
- Zeit für neue Aufgaben erwirtschaften
- Größe der Einrichtung
- Ausstattung nicht passend
- Räume nicht ausreichend

Qualitätsstandards

National Association for the Education of Young
Children

Alter	ErzieherIn : Kind
0 - 1	1:3
1 - 2	1:5
2 - 3	1:6
3 - 4	1:8
4 - 5	1:10
5 - 6	1:15

- Ein ordentliches Stück Arbeit: Zur Psychologie der Reform

- In der Vergangenheit:
- eine Reform jagte die andere
- immer die gleiche Botschaft: Ihr seid schlecht!
- Folge: Reformabneigung!

- Leitsatz I (nach Lazarus):
- Stress stellt sich nur ein, wenn wir etwas als bedrohlich wahrnehmen
- ...und wir keine Möglichkeit haben, die Bedrohung zu bewältigen

- Was folgt daraus?
- Veränderungen sollen keine Bedrohung sein, sondern der Verbesserung dienen
- Wir brauchen Ideen und Methoden, um mit den Veränderungen fertig werden zu können

- Leitsatz 2: (nach Thomas und Chess)
- Unsere Kolleginnen und Kollegen sind unterschiedlich in Ihrer Veränderungsbereitschaft
- ... und das ist gut so!

- Tipp:
- Jeden nach seinen Stärken und Neigungen einsetzen

- Die Veränderungsfreudigen: liefern Ideen, sind Motor der Veränderung
- Die Skeptiker: sie bremsen, sorgen dafür, daß alle auf dem Teppich bleiben
- Beide lassen sich durch sachliche Argumente überzeugen

- Leitsatz 3 (nach Tajfel):
- Wir machen keine zwei Gruppen: die „Ewig Gestrigen“ und wir die „Aufgeschlossenen“
- Gruppenbildung verhindert die Ausbreitung von Verbesserungen und führt zu unfruchtbarem Streit, zu Polemik etc.

**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit !**